

Es fehlt die Rettung, und dies in dem kritischen Augenblick, da die in Abine zusammenlaufenden Bothen nicht mehr benutzbar sind, wo die ganze italienische Kämpfer Front von Nord nach Süd im Rückzug sich befindet, einem Schiff entgegen, das inmitten des schnellen Vorrückens unseres nördlichen Angriffsköl-

Sammlung.

Sammlungspolitik ist nicht immer gute Politik gewesen, sie war mitunter nichts anderes als ein Bescheiden und Umbiegen der für die Entwicklung notwendigen Gegenstände. So hat sie zuweilen wohl nicht gehandelt als genügt. Darum wollen wir auch nicht verärgert sein, wenn wir heute deutlicher noch als sonst die Forderung aufstellen, daß es die höchste Zeit ist, ja, sagen die zwölfte Stunde, um Eintracht zu halten, um die innere Verwirrung, unter der Deutschland leidet, zu klären und um die mannigfachen Abwärtungen der Parteien und der Gruppen in ein einziges großes Wollen zusammenströmen zu machen. Nichts ist uns zur Zeit so bitter not wie ein festes Zusammenstehen aller politischen Energie; es muß und es wird sich darum auch eine mittlere Linie finden lassen, auf der zum mindesten alle die, die guten Willens sind, marschieren können. So wie bisher geht es nicht weiter. Selbst ein Deutschland, das — wenn das überhaupt vorstellbar wäre — noch sieghafter sein würde als das heutige Deutschland, könnte um alle Früchte dieser durchführbaren Anstrengungen und dieser merkwürdigen Opfer, um alle Früchte dieses herrlichen Sieges gebracht werden, wenn nach wie vor eine Krise die andere ablöst, ein Kanzler dem anderen folgt, einmal über das andere das Parlament heute dieses und morgen jenes bekennt, heute sich durchsetzen trachtet und morgen verzichtet, und dabei nie das eine dazu beiträgt, die innere deutsche Lage endlich zu stabilisieren.

Wir werden neue Männer bekommen. Auch sie werden nicht schaffen können, wenn nicht bei allen Parteien, aus denen die deutsche Politik sich zusammenbaut, Einigkeit darüber besteht, daß jedermann gewisse Prinzipien zurückstellen hat und daß, um was es sich immer handelt, das Wohl des Vaterlandes über der Partei, über dem Klasseninteresse, über den Sonderwünschen zu stehen hat. Es geht nicht an, die innere politische Entwicklung, die Deutschland jetzt durchmachen muß, durch frampfhaften Widerstand hindern zu wollen. Es ist aber eben so wenig erträglich und jedenfalls nicht förderlich, diese Entwicklung zu überstürzen und sie in einer Weise anzutreiben, die aller Voraussicht nach den heftigsten Widerstand der Andersdenkenden hervorrufen muß. Es ist ganz zwecklos, wenn einzelner Kriegsziele sich in hitzigen Debatten zu verlieren, während es bei einigem Verstandeswollen ein Leichtes wäre, eine erfindende Formel zu finden. Niemand ist in Deutschland, der nicht will, daß das Reich aus diesem Kriege unverleert, gestärkt, zukunftsgerichtet hervorgeht. Wie das im Einzelnen zu geschehen hat, das können und das wollen wir darum heute noch nicht erörtern. Vorläufig haben noch die Waffen das Wort, und diesen Waffen den Bestand zu leisten, den sie notwendig von der inneren Front her brauchen und verlangen können, das ist zur Zeit die einzige heilige Pflicht.

Der Winter, der uns bevorsteht, wird nicht leicht sein. Räte aller Art werden nicht völlig ferngehalten werden können. Thuen zu begegnen, bedarf es entschlossener Kraft. Männer und Frauen und selbst die Kinder müssen, um alles zu einem guten Ende zu bringen, ihr Bestes daran geben. Nur so wird es möglich sein, daß die Heimat in treuer Kameradschaft dem Feldherrn und den Schiffen drüben auf dem Meere den Bestand schafft, dessen unsere Soldaten bedürfen. Auf dem Nachhause von Udine flattern die Fahnen der Verbündeten, die italienische Ebene liegt vor unseren Armeen. In Flandern und an der Aisne steht unsere Front unerschüttert. Riga ist in deutschem Besitz, ebenso sind es Oesel und seine Nachbarküsten. Die deutsche Sache steht gut; kein Deutscher darf sie schädigen.

von St. Quentin und die Tage, teilweise während der Schlacht. Südlich von St. Quentin bis zum Meer, strengen feindliche die schwere Verluste zu. Zwischen Maas und Neuverberreitung vorstellungen jüdisch eingetragene einbehalten.

nd. Bildung in Spanien. Das. Garcia Prieta, Konstitutionsabstimm unter Linien zu bilden, muß die Regionalisten und Der König hat Maurin den.

Der Druck der Entente auf Holland.

Die Amsterdamer Zeitung „Het Nieuws van den Dag“ schreibt: „Die beiden neuen Maßnahmen der

Unser Geld gesteht im Kriege dem Hochlande!
von E. H. H. H. H.

Entente gegen Holland sind sehr verschiedener Art. Amerika verhält uns einen Stoß, England treibt uns in die Enge. Amerika verlangt, den Schiffen Buntrotz zu geben, die sich auf dem Wege nach einem neutralen Lande befinden, welches an Deutschland angrenzt. Amerika bereitet sich vor, an 200 000 Tonnen niederländischen Schiffraums für seine Küstenfahrt zu anheften. England quält uns, indem es seine Kabel — den einzigen Weg, der uns mit der überseeischen Welt verbindet — nicht mehr für Handels- und finanzielle Telegramme nach und von Holland zur Verfügung stellt. Amerikas Zweck ist, auf die roheste, Recht und Gerechtigkeit schändende Weise ein feindliches Land durch die neutralen Staaten hindurch zu blockieren. Von solch einer praktischen Anwendung der Forderung Amerikas, das zum Recht und die Freiheit der demokratischen Nationen ausgezogen ist, wendet man sich mit Empörung ab. Unter Umständen gegen solch eine Politik des Machtmißbrauchs ist zu groß, um noch irgendein Wort des Protestes daran zu verhängen. Während beide Staaten mit ihren Maßnahmen formell sich im Recht befinden — dafür sorgen sie immer und das gibt ihnen die Scheinheiligkeit, die wir so besonders verabscheuen — geht England bisher nicht weiter als bis zur Anwendung einer ernsthaften wirtschaftlichen Quälerei. Man nennt diese im allgemeinen eine Repressalienmaßregel gegen die holländische Regierung, weil diese die Durchfahrt von Sand und Kies aus Deutschland nach Belgien zugelassen hat.

Noch schärfer urteilt der „Nieuwe Courant“, der bei der Besprechung des Ausspruchs Lord Cecil, England werde an Holland nur dann noch verkaufen, wenn Holland nicht mehr an Deutschland verkaufte, erklärt:

„Diese Forderung kann nicht im Ernst gestellt werden. England weiß, daß es nicht möglich ist, sie zu erfüllen. Zudem ist das deutsch-holländische Abkommen für die Zeit bis Mitte März geschlossen. Es läge also eine englische Handelskriegserklärung vor.“ Weiter heißt es: „Wir wollen keinen Krieg mit euch. Die Folgen eines solchen würden sehr böse sein. Nicht wegen der Verschlechterung der Beziehungen zur Entente, sondern auch, weil wir Deutschland dann wirtschaftlich preisgegeben sind. Hält die englische Regierung an ihrer Forderung fest, so sagt sie geradezu, „wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“ Daß eine Persönlichkeit wie Cecil sich zu einer derartigen Politik bekennt, ist nicht glaubhaft, es sei denn — daß die englische Regierung aus militärischen Gründen uns in die Arme Deutschlands zu treiben wünscht. Mit dieser Möglichkeit muß man ernstlich rechnen.“

„Nieuwe Courant“ schließt: „Oder will man uns nur wie üblich überfragen, um später Konzeptionen machen zu können? Was will man denn von uns in Wirklichkeit? Unsere Kauffahrteiflotte?“

Mit dieser Frage dürfte die holländische Zeitung den Nagel auf den Kopf getroffen haben.

Verschiedene Nachrichten.

General Pau und die Geliebte.

Als der bekannte einarmige französische General Pau seine in der Schweiz internierten Kranken oder verwundeten Landsleute besuchte, stellte er an die in

Reich und Ost angelandeten Soldaten die gleiche Frage: „Woher Kinder hat Ihre Familie?“ Meistens lautet die Antwort: „Ich bin der einzige Sohn“, selbener: „Ich habe noch eine Schwester oder einen Bruder.“ Die wenigsten konnten höhere Zahlen nennen.

Der General brüllte diesen Wenigen seine Befriedigung aus, allen anderen aber sagte er den gleichen Spruch: „Wenn Ihre Mutter zwei Kinder mehr gezeugt hätte, wären die Deutschen nicht bei uns in Frankreich!“

Der Humor bei der Sache aber ist, daß General Pau selbst — Junggeselle ist!

Ein Opfer der englischen Spionage.

In letzter Zeit fiel ein holländischer Arbeiter aus Noordmond (holländisch Limburg) durch sein Interesse für militärische Angelegenheiten, besonders für die Kriegsindustrie auf. Bei seiner Festnahme legte er ein reumütiges Geständnis ab. Er war durch einen gewissen Kook in Noordmond, Herkenboschweg 6, dem Vater des englischen Spionageregenten Alfons Kook, der sich meistens in Amsterdam aufhalten soll, unter Ausbeutung seiner wirtschaftlichen Notlage zur Spionage verführt worden. Gegen den in Aussicht gestellten reichen Lohn brachte er dem Kook wiederholt Nachrichten aus Deutschland, wenn er von seinem Arbeitsplatz aus seine Familie in Holland besuchte. Den erwarteten Lohn fand er freilich nicht, er wurde vielmehr schließlich abgeschüttelt. Er steht jetzt strenger Strafe entgegen. Durch seine unüberlegte Tat hat er seine Freiheit verlohren und seine Familie in Not und Elend gebracht.

Aus der Provinz.

* Münster, 2. Nov. Dem unlängst an die Frauenwelt ergangenen Aufrufe, die ausgestämmten Haare jammern und in Ermangelung von Rohstoffen den verschiedenen vaterländischen Zwecken zur Verfügung stellen zu wollen, ist schon in mancher Weise entsprochen worden. Im erzkatholischen und rührendsten von einem kleinen Kinde. Das kleine Mädchen, eine Schülerin von St. Lambert, war durch keine Gegenwehrstellung, daß das Schmelzhaar noch nicht notwendig sei, von dem Vorjahre abzurufen, den Stolz seiner acht Jahre, den selbstbewußten blonden Zopf abzuweisen zu lassen und wie weiland Ferdinand v. Schmettow auf dem Haare des Vaterlandes niederzuliegen. „Ich habe vier Brüder im Felde“, erklärte die Kleine unter Tränen, „und kann doch nichts, gar nichts für sie tun, als daß ich meine Haare gebe.“ Fürwahr, ist es kein Wunder, daß unsere Feldgrauen an der Front Heldentaten ohnegleichen vollbringen, wenn schon in unendlichen Kindern ein solcher Geist des Opfers und der selbstlosen Hingabe lebt. Deutschland kann stolz sein, wie auf seine Söhne, so auch auf seine Töchter.

* Reutlingen, 31. Okt. Auf den bergischen Kleinbahnen entgleiste an derselben Stelle, an der sich im vorigen Monat ein folgenschweres Unglück ereignete, abermals ein Strassenbahnwagen, und wieder faule der Wagen auf der abschüssigen Strecke in ein Haus, das schwer beschädigt wurde; der Hängewagen drang in den Treibwagen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Der Wagenführer und ein auf dem Wagen befindlicher Kontrollor trugen schwere Verletzungen davon. Fünf Fahrgäste wurden leicht verletzt.

* Koblenz, 31. Okt. Der neue Regierungspräsident, v. Gröning, bisher Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium des Innern, wurde heute von dem Oberpräsidenten in sein Amt eingeführt.

Aus aller Welt.

WTB. Budapest, 31. Okt. In dem bei Budapest gelegenen Dorfe Uherbeni, wo die Großfürstin Alexandra Pawlowna, die erste Gemahlin des Erzherzogs Joseph Palodin von Ungarn, begraben liegt, wurde die Grabkapelle erbrochen. Die Leiche, die in einem dreifachen Erzarge geborgen war, wurde des reichen Schmuckes beraubt. Von den Tütern wurden die in der Kapelle befindlichen wertvollen Kirchengeräte entwendet. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Der russische Hof, der für die Bewachung und Erhaltung des Gotteshauses durch russische Priester Sorge trug, zog bei Ausbruch des Krieges das gesamte Personal zurück, wodurch die Verübung des Frevels ermöglicht wurde.

— Rotterdam, 29. Okt. Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist gestern gestorben. — Prinz Christian von Schleswig-Holstein wurde am 22. Januar 1831 zu Augustenburg geboren. Am 5. Juli 1866 vermählte er sich zu Windsor mit der Prinzessin Helena, der ältesten Tochter der Königin Victoria von England. Prinz Christian war preussischer Generaloberst und stand a la suite des 3. Garde-Musiken-Regiments. Vor einigen Tagen erst starb eine Schwester des Prinzen Christian, Genietie von Esmerich.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 4. November.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Vortandacht und Andacht für die armen Seelen. Das Männerapostolat hat am Sonntag bei der 9 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion.
St. Agnes. 2, 4, 5 Uhr Versammlung für den 3. Orden.
St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. (Gymnasium.) 5 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.
St. Alara. 7 Uhr hl. Messe. 5, 15 Uhr Andacht.
Viebsauen. 1/2, 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Armenseelenandacht. 7 1/2 Uhr haben Männerapostolat und Jungfrauenballett gemeinsame hl. Kommunion.
St. Joseph. 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Armenseelenandacht.
Khebe. 6 Uhr hl. Messe. 1/2 Uhr hl. Messe. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knabenklassen zu Khebe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Monatliche Kollekte für unsere Kirche. 1/2 Uhr Christenlehre und Armenseelenandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Die bisher übliche Andacht am Dienstagabend soll für die Winterzeit wegen der eingeschränkten Straßenbeleuchtung ausfallen. — Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Vortandacht.
St. Alara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.
Viebsauen. An den Werktagen bis Freitag einschließlich ist abends 1/2 Uhr Armenseelenandacht. — Ordnung der hl. Messen an den Werktagen: 1/2, 7 1/2 (Schulmesse), 1/2 Uhr. Diese Ordnung gilt für die Wintermonate.
St. Joseph. Bis Freitag einschließlich abends 8 Uhr Armenseelenandacht. Die hl. Messen an Werktagen sind von Montag ab 6 Uhr, 7 Uhr, 1/2 Uhr.
St. Agnes. (Hospital.) Bis Freitag einschließlich abends 1/2 Uhr Armenseelenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Viebsauen. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Viebsauen. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Familie Markhoff.

Roman von Fr. Behne.

„So meinst du? Und mich bringst du um eine gute Stellung, denn ich kann doch jetzt unmöglich noch bei Markhoff bleiben!“
„Ja, warum nicht?“
„Du kannst doch nicht leugnen, daß du wegen des Jantors deine Verlobung mit mir lösen willst, stich er erregt hervor, er befehlte sie fest im Auge, daß sie auch mit keiner Wimper. „Und darum ist meines Weibchens hier auch nicht!“
„Du leibst an Hingehin!“ Sage das, Herr Markhoff selbst, und du wirst sehen, daß ich hat an mehr zu denken, als an die kleinen, persönlichen Angelegenheiten seiner Angehörigen! Und ich bilde mir ebenfalls nicht ein, daß er noch ein außergeräuschliches Interesse für mich hegt, nachdem er seiner Pflicht gegen mich in so überaus großzügiger Weise genügt hat. Me wurde ich ihm darum mit einer Bitte um Hilfe für mein weiteres Fortkommen nahen!“
„Sie hatte ganz unbefangenen und sachlich gesprochen. Was ihr aber diese Ruhe kostete, mußte nur sie allein. Jedoch nicht der Schatten eines Verdachtes durfte auskommen, daß ein Einverständnis zwischen ihr und Markhoff bestände.“
„Und im Gespräch, was werden die sagen! Wo man mich schon gefragt hat, was mir uns zur Doppelst wünschten, und ich eine Anspielung auf Zephth gemacht habe für unsere gute Stunde.“
„Er schloß auf.“ „Wie wird man mich mit Fragen quälen und bestrafen, und ich weiß garnicht, was ich sagen soll.“
„Er betrat sich mit dem Taschentuch das heiße Gesicht.“
„Dann sage, daß es dir doch widerstrebt hat, ein Mädchen zu heiraten, das, wenn auch nur weitläufig, mit deiner Mutter verwandt ist,“ be-

schwager meines Bruders; diese Falsche ist nun mal nicht aus der Welt zu schaffen.“
„Du siehst dann außerdem als sehr verständlich handelnd da“, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „jeder wird dein Vorgehen gerechtfertigt finden. Für deinen Chef wäre das Bewußtsein auch nicht gerade angenehm, daß einer seiner Angestellten die Verwandte eines solchen Verbrechens geheiratet hat. Dadurch würde er nur immer an diese peinliche Sache erinnert werden.“
„Verblüfft starrte er sie an. Scherzte sie etwa? Doch nein, so sah sie nicht aus. Und daß sie etwas recht hatte, mußte man schon zugeben. Von der Seite hatte er die Dinge noch nicht betrachtet, denn das Gespräch nahm sein anschließliches Interesse in Anspruch. Dafür lebte und starb er, und das würde ihn auch über ihren Verlust trüben, besonders wenn er von Robert Markhoff in irgendeiner Weise bevorzugt oder befördert wurde, wozu sie nicht zureichte.“
„Sie kannte Gadowitz ganz genau. Bei aller Herzergüte und Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit war er doch ein Mensch von glatter Pflanzlichkeit. Er würde ein Ehemann im „Schlaraffen- und Pantoffeln“ sein, und ihr Leben wäre nur ein Begehren, da er für nichts weiter als für das Geschäft Sinn und Interesse hatte.“
„Wohl tat ihr der Mann leid, als sie ihn wie gebrochen davon gehen sah. Aber schließlich war sie sich selbst der Mächtige, und es würde nur ein sinnloses Opfer gewesen sein, wenn sie nachgeben hätte.“
„Sie streckte sich lang auf dem Sofa aus. Von den Aufregungen war sie nervös und müde geworden, und doch fühlte sie sich frei und leicht wie lange nicht.“
„Da klopfte es. Erschrocken fuhr sie auf. Frau Lehnert stand mit mühsamem Gesicht auf der Schwelle. Monika hatte grüßlich bei ihr ver-

gessen.“
„Wer denn? Hat er seinen Namen nicht vergessen?“
„Ich kenne ihn. Es ist Ihr Bruder.“
„Frau Lehnert, Sie wissen doch am besten, was für Unannehmlichkeiten mir von der Seite gekommen sind! Warum von neuen Anspielungen heraufbeschwören?“
„So ist es recht. Erst den Bräutigam fortschicken, dann den Bruder!“
„Monika sprang auf und rüttelte die Äste derb an den Schultern.“
„Mutter Lehnert, wenn Sie ein solch drumniges Gesicht machen, bin ich Ihnen gar nicht gut. Sie können mich doch, und wissen, daß ich kein dummes Ding mehr bin, das ohne Überlegung handelt. Scherz genug ist mir geworden. Das können Sie mir glauben. Ich will Ihnen aber von Gadowitz tun, lassen Sie meinen Bruder einreden! Angelehntes wird er mir ja schließlich nicht bringen.“
„Gustav Gadowitz war recht verlegen. Er sah sehr blaß und verärgert aus.“
„Du siehst den Weg zu mir, Gustav?“
„Ja, Monika, weil ich dir eine Mitteilung zu machen habe.“
„Was haben wir uns denn noch zu sagen, Gustav, nach unserer letzten Aussprache, bei der du so vollständig den Standpunkt deiner Frau vertrittst?“
„Ach, Monika, um des Hohen Friedens willen! Alma ist ja eine so gute Frau, wie ich sie mir nicht besser wünschen kann. Sie ist häßlich und prächtig, aber freilich ist sie auch so empfindlich in Bezug auf ihren Bruder.“
„Nun werden ihr ja endlich die Augen aufgegangen sein, was für ein faulbarer Herr dieser Bruder ist.“
„Ich sage dir, eine faulbare Frau. Diese Worte stehen doch nur eine Deutung zu.“
„Er schloß.“
„Heute vormittag um zehn Uhr fand man ihn

in der Küche, am Fuß der Treppe. Die das zu sagen, kam ich her.“
„Daß er den Mut dazu gefunden hat!“
„Monika sah nachdenklich vor sich hin.“
„Ja, an seinem Selbstmord hat er sich aufgegeben. Auf dem Tische lag ein Brief, den er geschrieben hatte. „Ich bin unschuldig, kann aber diesen schweren Verdacht, unter dem ich lebe, nicht mehr ertragen. Er tötet mich. Ich scheide deshalb aus einer Welt, die mich stets verkannt hat. Möge Gott meinen Richtern vergeben!“
„Nicht mehr! Im Tode laßt er das Schicksal spielen nicht lassen!“ bemerkte Monika verächtlich. „Das ist ja alles Unsinn!“
„Er hat eben der drückenden Last der Beweise für seine Schuld nicht länger widerstehen können und hat nun nach einem möglichst wirkungslosen Abgang gesucht, der natürlich auf empfindsame Gemüter einen Eindruck nicht verfehlen wird.“
„Wie fast und hart du aber solchen Fall reden kannst, der meine Frau und mich so mitgenommen hat,“ sagte er vorwurfsvoll.
„Mit euch beiden ist das etwas anderes. Aber von mir kann man doch nicht verlangen, daß ich eine Trauer zeige, von der mein Herz nichts weiß. Ich heule nicht. Es ist das Beste für ihn. Anderen Leuten wird dadurch viel unnütze Trauerzeit erspart.“
„Und mir wird desto mehr aufgebürdet,“ sagte Gustav. „Ich muß für alles sorgen. Alma ist fassungslos; ich trage Sorge um sie. Glaube mir, Monika, ich bin ganz fertig mit meinen Nerven, so geht es mir. Der Aufenthalt hier ist mir unmöglich geworden. Heute morgen habe ich mit dem Postdirektor gesprochen und ihn gebeten mich verfehen zu lassen. Er war sehr freundlich. Möglicherweise, daß ich eine Postverwalterstelle in einem großen Dorfe bekomme. Wir haben ja keine Kinder, auf die man wegen der Schule Rücksicht zu nehmen hätte. Deshalb ist es mir gleich, wohin. Nur fort von hier und möglichst bald!“

Lebensmittelversorgung.

Beste Weizenmehl ist heute vormittag von 10 Uhr an zu haben bei Kahner, Benning, Maßföte, Kahlböcker und Stevens.

Eier werden bis auf weiteres nur noch an Kranke gegen Vorlegung des Berechtigungsscheines in der Verkaufsstelle von Weising, Nobelfstr. verabschiedet.

Bocholt, den 3. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Laut Bundesratsverordnung vom 25. Oktober 1917 ist die Brotgetreideverordnung für Selbstversorger vom 1. Nov. d. Js. ab von 9 auf 8 1/2 kg monatlich ermäßigt.

Da jedoch die Mahlmengen für den Monat November bereits für 9 kg ausgestellt sind, wird die zuviel freigegebene Menge von 1/2 kg bei der nächsten Mahlmengenausgabe in Abzug gebracht, sobald für den Monat Dezember nur 8 kg Brotgetreide vermahlen werden dürfen.

Bocholt, den 3. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Die Inhaber der städtischen ausgegebenen Petroleumbezugsbescheinigungen haben diese wegen Ausgabe der neuen

Petroleumkarten

am Freitag, dem 2. November oder Samstag, dem 3. Nov. in der Zeit von 1/9 bis 5 Uhr im Verwaltungsgebäude des Gaswerks vorzulegen.

Die Ausgabe von Petroleumkarten, welche zum Bezuge von 1/2 Liter Petroleum während der Wintermonate berechtigen, für diejenigen Haushaltungen, welche in der Wohnung Gas- oder elektrische Beleuchtung haben, aber für die Beleuchtung von Keller, Treppen und Nebenräumen auf Petroleum angewiesen sind, erfolgt am Montag, dem 5. und Dienstag, dem 6. November, von 1/9 bis 5 Uhr.

Das Protokoll ist vorzulegen.

Eine weitere Ausgabe von Petroleumkarten findet vor dem 1. Januar 1918 nicht statt.

Bocholt, den 31. Oktober 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom 4. November 1917 ab kommt die bisher gewährte Brotzulage von 250 Gramm pro Kopf und Woche in Fortfall. An deren Stelle wird eine wöchentliche Kartoffelzulage von 1 1/2 Pfund pro Kopf gewährt.

Bocholt, den 31. Oktober 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Bocholt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 13. November d. J., morgens 9 Uhr,

kommen auf dem Gute Crotter folgende Hölzer in Partien zum Verkauf:

1. In der Allee vom Hause zum Kreuz:

40 Buchenstämme, zu Nutz- und Brennholz,

20 abgehende Fichten,

1 schöne u. schwere Weymouthskiefer;

2. Im Schladerkamp:

180 Stück = 75 Parz. schwere, lange Tannen, zu Brettern und Bauholz geeignet.

Lenking, den 1. November 1917.

Loock, Rentmeister.

Am Dienstag, dem 6. November, vorm. 10 Uhr,

sollen auf dem Gute Gemmelberg in Lantern

ca. 15 Arn. sehr schweres Eichen-

schlagholz nebst Streu

meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Dingden. W. Köster.

Eine große Partie

Kiefern = Brennholz

zu verkaufen. Näheres bei

Wilhelm Wiltling, Heide, am Markt.

Papiergewebe.

Gegen Belegschein laufe ich Januar bis August lieferbar große Mengen 130 cm breit, Einseitung 50/50, 52/52 natronhaltige Gewebe. Ferner suche ich lagernde Posten von 65-130 cm breit gegen Duplikatfrachtbefreiung.

Muster mit allerhöchsten Preisen bitte hierher zu senden.

Bernard Hüßla, Würzburg

3. St. Bartenkirch (Oberbayern)

Villa Gartenheim.

Bocholter Bauverein e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.		Passiva.	
1. Häuser-Konto Vereinsstr.	M. 65 209,60	1. Darlehn-Konto	M. 723 415,79
2. " Eting	" 122 314,60	2. Geschäfts-Anteil-Konto	M. 37 300,00
3. " Feldstr.	" 79 099,27	Abgang	" 400,00
4. " Speerstr.	" 124 498,86		M. 36 900,00
5. " Knufstr.	" 35 160,46	Zugang	" 1 000,00
6. " Bogenstr.	" 212 900,51		M. 37 900,00
7. " Rheinstr.	" 231 664,82		
8. Feuer-Versicherungs-Konto	" 213,61	3. Abtragungs-Konto:	
9. Steuer-Konto	" 1 465,69	Vereinsstr.	M. 23 137,21
10. Kassa-Konto	" 4 272,67	Eting	" 21 351,92
11. Konto-Korrent-Konto	" 16 477,00	Feldstr.	" 7 874,48
		Speerstr.	" 16 606,63
		Bogenstr.	" 18 778,47
		Rheinstr.	" 3 743,21
		Knufstr.	" 4 206,72
		Rückstände	" 5 248,58
		Verkaufte Häuser	" 19 179,00
			M. 120 126,22
		4. Reservefonds-Konto	" 3 738,75
		5. Hilfs-Reservefonds-Konto	" 3 991,39
		6. Konto-Korrent-Konto	" 3 756,39
		7. Gewinnung	" 348,45
			M. 893 277,09

Gewinn- und Verlustberechnung am 31. Dezember 1916.

Soll		Haben
An Zinsen	M. 26 160,27	Per Vortrag aus 1915 M. 617,23
„ Unkosten	1 688,90	Per Miete und Zuschuß „ 39 414,52
„ abgeschriebene Mieten, Steuern und Feuerversicherung der zum Heeresdienst einberufenen An- werber	11 834,13	
„ Gewinn	348,45	
	<u>M. 40 031,75</u>	
		<u>M. 40 031,75</u>

Die Mitgliederzahl betrug:

am 31. Dezember 208

In 1916 ausgetreten 3

eingetreten 205

Bestand am 31. Dezember 1916 206

Die Haftsumme vergrößerte sich in 1916 um M. 600,00

Die Gesamthaftsumme der Genossen am 31. Dez. 1916 betrug M. 37 900,00

Bocholt, im Oktober 1917.

Der Vorstand: Gustav Becker, Hch. Harberling, Hermann Terstegge.



Beizt mit USPULUN
Wirksamste Saafbeize

Erhöhung der Erträge, Verbesserung der Keim-
kraft, Keim Verbeizen des Saatgutes,
Bequeme Anwendung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.
Leipzig, a. d. Elbe, Abt. für Pflanzenschutz.

Verkaufsstelle Bocholt: Braun's Importhaus.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinssfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankflächen (Stüben), Jahresmiete 3 Mark.

**Drosselspinnerinnen,
Aufspinnerinnen und Absetzerinnen**
gesucht.

Spinnerei Herding.

Schlichter

gesucht.

Gebr. Braunschweig.

**National-
Kontrollkästen**
mit Totaladdition zu kaufen ge-
sucht.

Offerten unter J. D. 15405
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Käselab und Farbe

nach in bester Qualität

vorrätig.

Apotheke Ringenberg.

la Käselab la Käsefarbe

stetig eingetroffen u. empfehlen
solange Vorrat

Gebr. Steinar, Bocholt I. W.

Drogen- u. Lebensmittel-Handlung

Kirchstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft
des Faches am Plage.

Freibank.

heute, den 3. November,

morgens 9 1/2 Uhr:

Nr. 251-500.

Brennholz und Schanzen

kauft Edm. Stof, Solingen.

Gebrauchter kleiner

OFEN

für Werkstatt zu kaufen gesucht.

Röhlstraße 32.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

Restauration „Zur Aube“,

Nebenstraße.

Ein 3-4-jähriger

Arbeits-Dahse

ausgest. in jedes Geschir

gehend, ist zu kaufen.

J. G. Sams, Heide.

Lehrmädchen

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.

Bocholt, den 3. November 1917.



Auf Feindes Boden schwer und müde,
Da sank dein Haupt zur letzten Ruh,
Fürs Vaterland bist du gefallen,
Schlaf wohl du tapf'rer Streiter du,
Ein Wiedersehn himmledehnt.
Ist uns nicht mehr beschieden,
Doch was auf Erden nicht kann geschehen
Wir werden uns im Himmel sehn.
Auf Wiedersehn!

Den Heldenod fürs Vaterland starb nach Gottes hl. Willen mein
lieber, unvergeßlicher Mann, mein Schwiegersohn, unser einziger Bruder,
Schwager und Onkel,

der Landsturmmann

Johann Dewitt

In einem Infanterie-Regiment

im Alter von 37 Jahren.

Wir empfehlen seine Seele der christlichen Fürbitte.

In tiefer Trauer:

Frau Johann Dewitt

Adelheid geb. Betting

nebst Geschwister Dewitt.

Hemden, Franklehn, Barlo, Niel (Kreis Olve, Bocholt, Liedern,
Dingden, Holtwick, Lowiek, Essen und Hatstein (Oesterlehn), den
2. November 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 6. November, mor-
gens 7/8 Uhr in der St. Georgius-Kirche, wozu Verwandte, Bekannte
und die Gemeinde Hemden freundlichst eingeladen werden.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Den Heldenod starb nach Gottes hl. Willen unser
innigstgeliebter jüngster Sohn, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel, der Musketier

Joseph Te-Strote

in einem Inf.-Regt. 7. Komp.,

im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren. Beim Heraus-
gehen aus der Stellung, um einen 14tägigen Heimats-
urlaub anzutreten, traf ihn ein feindliches Geschöß,
sodaß er seinen Geist auf der Stelle aufgab.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Ver-
storbenen bitten

die flehtrauernden Angehörigen.

Bocholt, Wesel, Holland, Düsseldorf und Bstl.
Kriegsschauplatz, den 2. November 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen
7/8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Herz-Jesu-Berein.



OL. Messen für die verstorbenen Mitglieder:

4. Nov. 7/8 Uhr	für den gefallenen Joh. Eiting,
7/8	Heinr. Hülsen,
8	Heinr. Falcher,
9	Joh. Niehus,
10	Wit. Sahlkamp,
11	Wit. Wijk,
12	Joh. Dewitt.

6. Nov. 1/27 Uhr	für Wit. Holmering,
7. Nov. 7/45	Bern. Sebing,
8. Nov. 1/27	Wm. Bärenfötter,
9. Nov. 7/45	Wm. Kertling,
10. Nov. 1/27	Wit. Siebing.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Königl. Regierungsbaumeister

Wilhelm Elsinghorst

findet statt am Montag, dem 5. November, mor-
gens 7/9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu
freundlichst eingeladen wird.

Vereinslazarett Bocholt.

Danksagung!

Für die rege Teilnahme zur Allerseelen-
feier auf dem Friedhof sage ich hiermit
Herrn Kaplan Bergmannshof und den Sängern
sowie Herrn Musikmeister Langheinrich, den
Mitgliedern des Kriegervereins und der Kapelle
des Gymnasiums, der Polizeiverwaltung und
alle, welche sich zur Feier an den Heldengrä-
bern auf dem Gottesacker eingefunden haben
meinen öffentlichen Dank.

Pitz,

Wachtmeister und Rechnungsführer.

Papierabfälle

jeder Art

kauft zu äußerst hohen Preisen

Ostberg, Nobelstr.

Bocholter Bauverein

c. G. m. b. H.

Die nächste Monatszahlung findet am
Sonntag, dem 11. November, vormittags von
9 bis 12 Uhr statt.

Der Vorstand.

Restaurant zur Krone,

Osterstraße.

Sonntag, den 4. November:

Konzert.

Korsetts!!!

Noch gute Auswahl in soliden

Drell-Korsetts

keine Kriegsware.

Frau Helene Köhler

Korsetthaus

Bocholt.

Markt 6.

Von heute ab ist bei mir wieder

Dortmunder Kronenbier

In Flaschen zu haben.

Heinrich Schwack

Gasthausstraße.

Apollo-Theater

3 Tage. 3 Tage.

Samstag — Sonntag — Montag

I.

Homunculus

von Robert Reiners.

V. Teil des Filmwerks:

Die Vernichtung der Menschheit.

4 Akte. Inszeniert von Otto Rippert, 4 Akte.
Aufgenommen von Karl Hoffmann.

II.

Was man aus Liebe tut.

Ein lustiges Filmispiel in 3 Akten.

Ferner Samstag und Montag als Einlage:

III.

Auf Patrouille im Osten

Ein Kriegerdrama aus unseren Tagen

in 3 Akten.

In der Hauptrolle Fern Andra.

Anfang 3 Uhr.

Wir kaufen jeden Posten Altpapier

(Bücher, Broschüren, Akten, Makulatur usw.)
zu Höchstpreisen unter Garantie sofortigen Ein-
stempens.

Persönliche Uebernahme bei sofortiger Kasse.

Wolff & Cohen, Bocholt.

Reproduktions-Großhandlung.

Auf Feindes Boden schwer und müde,
Da sank dein Haupt zur letzten Ruh,
Fürs Vaterland bist du gefallen,
Schlaf wohl du tapf'rer Streiter du,
Ein Wiedersehn himmledehnt.
Ist uns nicht mehr beschieden,
Doch was auf Erden nicht kann geschehen
Wir werden uns im Himmel sehn.
Auf Wiedersehn!



Den Heldenod fürs Vaterland starb am
19. Oktober d. Js. mein innigstgeliebter Sohn,
unser herzensguter Bruder und Neffe, der
Musketier

Joseph Eiting

in einem Inf.-Regt. 11. Komp.,

im jugendlichen Alter von 19 1/2 Jahren, nachdem
ihm sein Vater vor drei Monaten in den Tod
vorangeht ist.

Um ein andächtiges Gebet für seine Seele
bitten

In tiefem Schmerze:

Wwe. Gerhard Eiting
und Kinder

Bocholt, Siegburg, Graven, Holland, Bstl.
und westl. Kriegsschauplatz, den 2. Nov. 1917.

Die hl. Seelenmesse ist am Montag morgen
7/8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte
und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Am Mittwoch morgen
7/8 Uhr ist in der St.
Georgiuskirche ein

Seelenamt

für die Verstorbenen der
Gemeinde St. Georg,
besonders für die Krieger
der Gemeinde.

Kath. Kreuzbündnis Ortsgruppe Liebfrauen.

Sonntag, den 4. November,

abends 7/8 Uhr:

Versammlung

im „Bürgerhaus“.

Der Vorstand.

Jugendverein St. Joseph.

Sonntag:

Ramengastgeber des Herrn

Präsident.

8 Uhr:

Gemeinsch. hl. Kommunion.

8 Uhr:

Versammlung.

Ständerbühnen mitbringen.

Die Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.



Wir erhielten die tieftraurige Nachricht,
daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller
Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel,
Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der
Musketier

Wilh. Buttenborg

in einem Infanterie-Regiment

den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist,
im Alter von 19 Jahren. Er starb in einem
Feldlazarett am 25. Oktober 1917 infolge
einer am Tage vorher erhaltenen schweren
Verwundung.

In tiefem Schmerze:

Familie Buttenborg

Familie Bovenkerk.

Herzebocholt, Werth, Barlo, Essen,
Westl. Kriegsschauplatz, den 3. Novbr. 1917.



Kaninchenzucht-Verein.

Sonntag vormittag 11 Uhr

im Vereinslokal:

Mitglieder-Versammlung.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.